

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

49. Jahrgang.

Nr. 179.

Neuenbürg, Donnerstag den 12. November

1891.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich 1 M 45 S — Insektionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

## Amtliches.

Revier Langenbrand.

### Brennholz-Verkauf.

Am Montag den 16. November  
vormittags 9 Uhr  
werden aus den Staatswaldungen Hirsch-  
lopf, Hirschbusch, Baumplatte und Seelach  
unaufbereitete forschene Prügel auf Hausen,  
geschätzt zu 76 Rm. verkauft.  
Zusammenkunft auf dem Weg zwischen  
Seelach und Baumplatte.

Revier Herrenalb.

### Weiden-Verkauf.

Am Samstag den 14. November  
vormittags 9 Uhr  
wird der Ertrag der ca. 18 Ar großen  
Weidenanlage im Geisthal verkauft.  
Zugleich wird ein Verpachtungsvertrag da-  
mit gemacht werden.  
Zusammenkunft auf der Revieramts-  
kanzlei.

### Holz-Versteigerung.

Aus den murgschiff. Distrikten Kallen-  
bähe, Steingrund und Schramberg werden  
am Samstag 14. November 1891  
vormittags 10 Uhr  
in der „Krone“ in Forbach versteigert:  
Scheitholz: 178 Ster Buchen II., 5  
Ster Ahorn- u. Erlen II., 1226 Ster  
Tannen II., 283 Ster Fichten II. Kl.  
Prügelholz: 118 Ster Buchen II., 60  
Ster Tannen I., 726 II. Kl., 90 Ster  
Fichten I., 344 II. Kl.  
Verzeichnisse über Loseinteilung liegen  
bei der murgschiff. Kasse in Gernsbach  
und dem Unterzeichneten zur Einsicht auf.  
Auszüge besorgt Waldhüter Emil Haas  
in Forbach.  
Forbach, 6. November 1891.  
H. Lanterwald, Oberförster.

## Privatnachrichten.

Ein im Langholzführen bewandertes,  
fleißiger und solider

### Knecht

findet sofort oder bis Weihnachten Stelle  
bei Karl Harter, Enzthof.

Neuenbürg.

Einen größeren

### Rochofen

hat zu verkaufen

Schill, Wtw. z. Hirsch.

## Danksagung.

Nachdem meine Wahl zum Abgeordneten des Bezirks  
nahezu einstimmig erfolgt ist, fühle ich mich gedrungen, den  
Wählern für das mir dadurch erwiesene Vertrauen meinen  
aufrichtigen Dank hiemit auszusprechen.

Ebenso danke ich für die aus diesem Anlaß mir zuge-  
kommenen zahlreichen Glückwünsche.

Höfen den 9. November 1891.

C. Commerell.

Neuenbürg.

Wir erlauben uns Verwandte und Bekannte zur

## Feier unserer Hochzeit

auf nächsten Samstag und Sonntag

in die Wirtschaft unserer Eltern (zum Deutschen Kaiser)  
freundl. einzuladen. Wir bitten dies statt persönlicher Einladung ent-  
gegen nehmen zu wollen.

Luise Sagmayer.

Peter Schimpf.

## Deutsche Antisklaverei Geld-Lotterie

18 930 Gewinne ohne jeden Abzug.

1 à 600 000 M., 1 à 300 000 M., 1 à 150 000 M., 1 à 125 000 M.,  
1 à 100 000 M., 1 à 75 000 M. u. c.

Zwei Ziehungen in Berlin. 1. Klasse: vom 24. bis 26. November 1891.  
2. Klasse: vom 18. bis 23. Januar 1892.

Preis der Original-Lose für 1. Klasse  $\frac{1}{10}$  M 21.00,  $\frac{1}{20}$  M 10.50,  $\frac{1}{100}$  M 2.10.  
Lose, welche in erster Klasse nicht gezogen sind, können zur zweiten  
Klasse gegen Zahlung des Betrages wie erste Klasse erneuert werden.

Karl Heinze, Lose-General-Debit,

Berlin W., Unter den Linden 3.

Adresse für telegraphische Einzahlungen: „Heinze Berlin Linden“  
Für Porto u. eine Gewinnliste sind 30 S beizufügen. Einschreiben 20 S extra

Die so beliebten

## Abreiß-Kalender

von J. G. Schmidt in Erfurt

mit täglichen Ratschlägen für die Gemüse-,  
Obst-, Blumen- und Pflanzenzucht, Forst-  
und Landwirtschaft

sind auch für das Jahr 1892 zu haben bei  
C. Neesh.

Neuenbürg.

Nechten

## Weinhefen-Branntwein

pr. Ltr. M. 1.20 empfiehlt

Karl Bügenstein.

## Makulatur

(alte Zeitungen) hat billig abzugeben

C. Neesh.

W i l d b a d.

Entlaufen ist ein kleiner schwarzer

### Spitzerhund

vor dessen Ankauf gewarnt wird.

Um gefl. Mitteilungen bittet

Weber zur Sonne.

2 bis 3 Simri

### Aepfel,

schöne haltbare Sorten werden zu kaufen gesucht. Angebote wollen bei der Red. d. Bl. niedergelegt werden.

Vor einiger Zeit ist der 1892r Schwaben-Kalender herausgekommen, den wir unsern Lesern warm empfehlen können. Er bringt diesmal das wohlgetroffene Bild des Generalfeldmarschalls Grafen **Moltke** samt Namensunterschrift, das wie die früheren auf starken Karton gedruckt und zum Einrahmen bestimmt ist. Auch an sonstigen guten Bildern ist kein Mangel; wir heben hervor: „Unerwarteter Besuch“, „ein frisch Angestochenes“, „Das Matthorn in der Schweiz“, „Weihnachtsüberraschung“, „Treue Freunde“, das Kriegsbild „Die Erstürmung des Gaisberg-Schlusses bei Weissenburg“. Zeitbilder (Portrait von Dr. Koch; Miquel; Windthorst); Witzbilder. Die Haupterzählung „Wahrheit muß siegen“ ist höchst spannend geschrieben; die Militärhumoreske „Der blaue Brief“ ist voll erquickenden Humors. **Heitere Sachen:** als kleine Geschichten, Scherze, Gedichte sind in großer Zahl vorhanden. Die Uebersicht über die Weltbegebenheiten ist leicht faßlich und mit feiner Auswahl des Wissenswerten geschrieben und mit guten Bildern geschmückt. Was sonst von einem guten Kalender verlangt wird, ist auch alles darin — namentlich sind die Märkte vorn bei den Monaten und später nach dem Alphabet nochmals angegeben — so daß wir überzeugt sind der Schwabenkalender wird auch heuer fast in jedem Haus sich ein Plätzchen erobern.

#### Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

W i l d b a d, 7. Nov. Im Gewerbeverein, welcher gestern mit seinen regelmäßigen Versammlungen wieder begonnen hat, teilte der Vorsitzende Stadtschultheiß Bägner u. A. mit, daß, nachdem er sich beim Besuche der elektrischen Ausstellung in Frankfurt von den großen Fortschritten und der Vervollkommnung welche auf dem Gebiete des Beleuchtungsweins gemacht wurden, persönlich überzeugt, er im Gemeinderat den Antrag gestellt habe, auch in hiesiger Stadt nach Ablauf des Gasvertrags die elektrische Beleuchtung einzuführen, welcher auch von den bürgerl. Kollegien, wie bereits bekannt, einstimmig angenommen wurde. Mit den weiteren Schritten zur Einleitung der Sache beauftragt, habe er bereits eine Capazität auf elektro-technischem Gebiete, den Professor v. Müller in München, Leiter der Frankfurter elektrischen Ausstellung, um dessen Ratschläge gebeten und denselben eingeladen hierher zu kommen, behufs Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse. Derselbe wird auch bereits in den nächsten Tagen eintreffen. Hr. Stadtschultheiß erklärte, dahin zu wirken, daß die Anlage nicht zu klein, sondern in einem solchen Maßstabe ausgeführt werde, daß sie auch für die Zukunft ausreiche und auch den Gewerbetreibenden noch die nötige Kraft abgegeben werden könne. Ferner teilte Redner noch mit, daß die bürgerl. Kollegien den Wunsch ausgesprochen hätten, der Gewerbeverein möge sich in seinen nächsten Versammlungen eingehend mit der Sache beschäftigen und die diesbezüglichen Wünsche und

Ansichten zu deren Kenntnis bringen um dieselben in den ferneren Beschlüssen zu berücksichtigen. Zum Schluß brachte der Vorstand eine bereits eingetroffene Offerte einer der ersten elektrischen Gesellschaften, sowie eine Zuschrift über ein Volksmittel zur Kenntnis der Versammlung. — In einer der nächsten Sitzungen wird Hr. Rechtsanwalt Jakob aus Pforzheim die Freundlichkeit haben, einen Vortrag über den Zonentarif zu halten.

Calw, 8. Novbr. Heute nachmittag versammelte sich in Stammheim im Bären eine große Anzahl der Einwohner-schaft von Stammheim und viele von Calw um einem Vortrag unseres Reichstags-Abgeordneten Fehr. v. Gältlingen anzuwohnen. Die beiden Lokalitäten waren überfüllt, so daß viele keine Sitzplätze mehr fanden. Der Vortragende begann seine Mitteilungen über die Beratungen und Beschlüsse des Reichstags seit Februar 1890 bis zu seiner Vertagung und wendete sich zunächst zu dem Arbeiterschutz-gesetz. Mit diesem Gesetz sei viel gutes geschaffen, jedoch die Arbeiter nicht befriedigt. Es handle sich nun darum, dasselbe im Interesse der Arbeitgeber wie der Arbeiter so zu gestalten, daß es nicht statt eines Arbeiterschutzes zu einem Arbeitertrug-gesetz werde. Redner spricht dann noch von der beabsichtigten Ausdehnung des Gesetzes auf Kanzlei- u. Bedienstete. Bei den Beschlüssen der Erhöhung der Friedenspräsenzstärke um 18,700 Mann habe auch er zugestimmt. Der Vortragende gab hier genaue Zahlen über schon vorausgegangene größere Anstrengungen in Frankreich. Die 2jährige Präsenzzeit betreffend, welche in der verflossenen Reichstags-session abgelehnt worden ist, weist der Redner darauf hin, daß bereits Versuchs-bataillone geschaffen worden seien und werden die Erhebungen das Resultat der Möglichkeit ergeben. Die Einführung werde jedoch weit größere Ausgaben als jeither im Gefolge haben, welche der Redner gleichfalls in Zahlen ausdrückt. Den nächsten Reichstag beschäftigen zunächst die Handelsverträge, mit denen wieder die Frage aufs Tapet gebracht werde, ob die Kornzölle die Lebensmittel verteuern. Er ist der Ansicht, daß dies nicht zutrefte. Als Grund zu dieser Annahme dürfte wohl der Umstand angenommen werden, daß die Versender von Getreide in Rußland oder Oesterreich so sehr darauf sehen, daß der Zoll aufgehoben werde, was doch der Fall nicht wäre, wenn, wie von den Gegnern behauptet werde, der Konsument den Zoll bezahlen müsse. Trotzdem die Getreidepreise gegenwärtig ziemlich hohe seien, haben dieselben nach genaueren Angaben, die er hier mitteile, noch nicht die Höhe wie in manchen Jahren vor der Einführung des Zolls erreicht. Ferner wird der Reichstag zu beraten haben über das Trunkuchts-gesetz. Sein Wunsch gehe dahin, einzuschreiten, wo dieses Vaster die Existenz der Familie bedrohe. Beim Juristentag sei die Frage entschieden zu sehr vom humoristischen Standpunkt beurteilt und verworfen worden. Im übrigen ist auch er nicht für eine allzu strenge Durchführung. Der Vortrag des Herrn Landgerichtsrats, welcher oft von Beifall

begleitet war, währte etwa 3 Stunden und bildet das Vorstehende nur einen Auszug desselben. Herr Fabrikant E. Staelin brachte hierauf den Dank der Versammelten für diese eingehende Berichterstattung in warmen Worten zum Ausdruck. Herr Schultheiß Ziegler von Gchingen machte zum Schluß noch darauf aufmerksam, daß — entgegen der Ansicht des Hrn. v. Gältlingen, daß die freien Hilfsklassen nicht mehr fortbestehen sollten, da durch sie die anderen Klassen geschädigt werden u. eine Zerplitterung auch hier nicht angezeigt sei — die Hilfsklassen manche nicht zu unterschätzenden Vorzüge hätten; z. B. die bessere Kontrolle durch Ortsansässige im Falle der Erkrankung eines Mitglieds, die freie Wahl einen Arzt zu Rate zu ziehen oder nicht, wodurch die Leute einen größeren Betrag ausbezahlt erhalten können. Dieser Ansicht tritt auch Herr Stadtschultheiß Haffner bei und knüpft hieran noch weitere Worte und die Bitte an den Herrn Reichstagsabgeordneten, mit Hinsicht auf die angestrebte Ausdehnung der Versicherungen, dafür eintreten zu wollen, daß dieses Gesetz vorerst keine Ausdehnung mehr erfahre bis das Neugeschaffene sich erst im Volke eingelebt und dasselbe ganz damit vertraut geworden sei. Hr. v. Gältlingen trat dieser Ansicht bei, indem er daran erinnerte, daß er schon vor den Wahlen sich gegen allzuviel Gesetzmacherei ausgesprochen habe.

#### Kronik.

##### Deutschland.

Berlin, 9. Nov. Der deutsche Kaiser hat dem kommandierenden General des 13. Armeekorps Generallieut. v. Wölkern den Kronenorden 1. Klasse verliehen.

Der Kaiser gedenkt am 13. und 14. ds. Mts. in den Beylinger Forsten größere Hossjagden abzuhalten und nach deren Beendigung einer Jagdeinladung des Herrn v. Alvensleben Folge zu leisten.

Berlin, 9. Nov. Eine „Times“-Depeche aus Rom meldet, daß ihrem Korrespondenten aus glaubwürdiger Quelle folgende Information betreffs der kommerziellen Pläne Deutschlands zugegangen sei: Deutschland habe das handelspolitische Programm Bismarck's gänzlich aufgegeben oder doch wenigstens bedeutend modifiziert. An Stelle der Handelsverträge, welche ausschließlich oder beinahe auf dem Prinzip der meistbegünstigten Nationen beruhen, habe Deutschland die Initiative ergriffen, um an deren Stelle Verträge, die auf festen Eingangszöllen beruhen, vorzuschlagen. Deutschland habe sich schon mit Oesterreich-Ungarn und Italien verständigt, und sei eben im Begriffe, sich mit der Schweiz, Belgien und Holland zu einigen. Andererseits würde auch Oesterreich-Ungarn mit Serbien und Rumänien Verträge abschließen, und Deutschland sucht ebenfalls ein Uebereinkommen mit Spanien zu erzielen. Die Staaten, welche den Dreibund bilden, hoffen, daß Frankreich den ihm erteilten freundschaftlichen Rat befolgen werde, da man den kommerziellen Frieden mit ihm herzustellen bemüht sei. Man hege die Ueberzeugung, daß der Eindruck, den die in verhältnismäßig kurzer Zeit abgeschlo-



jenen Handelsverträge in Frankreich hervorbringen werden, ein guter sei und Frankreich von der ihm drohenden Gefahr der Isolierung überzeugen müsse.

Berlin, 8. Novbr. Zusammenbruch dreier Bankhäuser; Selbstmord der Chefs, die bis dahin an der Börse und sonst eine glänzende Rolle gespielt; Betrug, Unterschlagung, Schwindel . . . . Seit vielen Jahren hat man eine solche Erregung der hiesigen geschäftlichen und gesellschaftlichen Kreise nicht wahrgenommen, wie die jetzige. Die Sensationsprozesse der letzten Zeit, der Nordprozess Heinze und der Unterschlagungs-Prozess Manché, von denen der erste die Verkommenheit einer gewissen untersten Schichte der Bevölkerung, der andere die kleinliche Eitelkeit und Corruption in einem Teile des besseren Mittelstandes erkennen ließ, hatten doch mehr ein gewisses Curiositäts-Interesse. Aber ein hervorragendes Bankhaus — Hirschfeld u. Wolff — welches in dem kritischen Berlin, bis kurz vor seinem Zusammenbruche für gut gehalten wird, dessen Chef sich jetzt als gemeiner Verbrecher von jahrelanger Uebung erweist, das gehört zum Glück denn doch zu den Seltenheiten. Allerdings weist ein zweiter ähnlicher Fall aus den letzten Wochen, wo der Schuldige durch Selbstmord geendet hat, der des Banquiers E. W. Schnödel, manche Aehnlichkeiten mit dem vorliegenden auf. Nur erscheint der neueste Bankskandal durch die von ihm betroffene vornehme Kundschaft noch auffälliger. Seit dem vor mehr als anderthalb Jahrzehnten erfolgten Krach der pommerschen ritterschaftlichen Privatbank haben sich so traurige Dinge in der Bankwelt nicht zugetragen. Hier liegt nicht ein Zusammenbruch, durch unglückliche Spekulationen oder kaufmännische Unfälle verursacht vor, sondern einer, an welchem, wie es scheint, lediglich Genuß- und Verschwendungssucht die Schuld tragen und der längst hätte eintreten müssen, wenn der Schuldige nicht mit dem Leichtsinne seiner Lebensführung noch die verbrecherische Nichtachtung fremden, ihm anvertrauten Eigentums verbunden hätte, die allein es ihm ermöglichte, jahrelang über den wirklichen Stand seiner Angelegenheit zu täuschen. Man sagt zwar, die Börse sei von dem Ereignisse wenig betroffen, da der Chef der falliten Firma Hirschfeld u. Wolff an der Börse nur wenige Verbindlichkeiten hatte und diese regelmäßig regulierte; allerdings that er das, aber mit fremden Geldern. Allein der Eindruck, welchen dieses Ereignis im Publikum hervorruft, besteht zunächst in einer empfindlichen Erschütterung des Vertrauens auf die Zuverlässigkeit der Banquiers, sodann kann es auch einen direkten Einfluß auf die Geschäfte der Börse, soweit das Privatpublikum dabei in Betracht kommt, nicht verfehlen. Ein Aufwand von 3. bis 500 000 M jährlich erscheint auch für einen reichen Privatmann ein bischen stark; eine fürstliche Wohnung, mehrere Equipagen, dazu die in Berlin immer höher getriebenen gesellschaftlichen Aufwendungen können auch ein reelles Vermögen erschüttern. Viel schwerer begreiflich ist es, wie der Inhaber eines größeren Bankhauses jahrelang unbemerkt Depots unterschlagen konnte. Noch viel

bestreblicher aber ist, daß niemand von dem Personal der Firma sollte Argwohn geschöpft haben. Die gerichtliche Untersuchung wird hierüber wohl Aufklärung bringen. Das Einkommen, welches Wolff lediglich als Aufsichtsrat verschiedener Gesellschaften bezog, soll nicht weniger als 105 000 M betragen haben, was mehr als das Doppelte vom Gehalte des Reichskanzlers ausmacht.

Der Doppelselbstmordversuch der Brüder Siegmund und Felix Sommerfeld hat die in der Bevölkerung herrschende, durch den Sturz der Firma Hirschfeld u. Wolff hervorgerufene Erregung noch wesentlich gesteigert. Der jüngere der beiden Brüder, Felix Sommerfeld, ist gestern abend gegen 6 Uhr gestorben, ohne die Befinnung wiedererlangt zu haben. Siegmund Sommerfeld geht es ziemlich leidlich. Er hat zwar die Kugel noch im Gehirn, ist aber in den späteren Abendstunden wieder zu Bewußtsein gelangt.

Das Aussehen über den Bankbruch der Firma Hirschfeld u. Wolff ist unbeschreiblich; viele kleine Leute sind durch Verlust ihrer Einlagen gänzlich zu Grunde gerichtet. Es bestätigt sich, daß die Passiva gegen 8 Millionen betragen, denen besten Falls 3 Millionen Aktiva gegenüberstehen. Die Firma verwaltete u. a. auch das Vermögen des gräflich Bredow'schen Fideikommiss, ferner ein Vermögen, zu welchem der Vizepräsident des preussischen Abgeordnetenhauses v. Benda in nahen Beziehungen stand. Ferner nennt man den Grafen Lehndorff, Eulenburg und Böttichau als Kunden und jetzige Gläubiger der Firma. Einer der Hauptgläubiger sei Herr v. Heinersdorf mit ca. 500 000 M.

Berlin, 9. Nov. Vor einem großen Bankgeschäft in der Leipzigerstraße entstanden heute infolge massenhafter Depotrückforderungen große Menschenansammlungen. Die aufgebotene Schutzmannschaft konnte nur mit Mühe den ordentlichen Eintritt des Publikums in das Geschäft aufrechterhalten, wo andauernd Rückzahlungen erfolgten. Auch gegen andere Banken fand ein solcher „Run“ statt; es wurde demselben aber nach den bisherigen Meldungen überall begegnet.

Im Zusammenhang mit dem Nordostsee-Kanal läßt unsere Heeresverwaltung soeben auf der Elbinsel Wilhelmsburg bei Hamburg eine für Kriegszwecke bestimmte Verpflegungsstation für 3000 Mann und Schlachttätten für 10 000 Mann anlegen. Die hierfür aufgegebenen Bauten sollen bis zur Eröffnung des Nordostsee-Kanals fertiggestellt werden.

Die sozialdemokratische Opposition in Berlin hat sich am Sonntag als Verein der unabhängigen Sozialisten konstruiert und den Statutenentwurf der Siebener Kommission angenommen.

München, 9. Nov. Bisher ist hier in 41 Druckereien der Ausstand eingetreten. Das Erscheinen der Zeitungen ist sichergestellt. Die Druckfahnen des Landtages sollen vorerst auf lithographischem Wege hergestellt und nicht dringende Arbeiten zurückgestellt werden. Falls wichtige amtliche Arbeiten zu erledigen sind, sollen die dem Buchdruckergewerbe angehörigen Soldaten der Garnison zur Aushilfe beordert werden.

Das große Loos der Frankfurter Ausstellungs-Lotterie fiel an einen Maschinenheizer der Speyrer Baumwollspinnerei, namens Wilhelm Claus; am Tage vor der Ziehung hatte er die Hälfte des Looses an einen Kollegen verkauft.

Württemberg.

S. Maj. der König hat unterm 6. Nov. bestimmt, daß das Inf. Reg. König Wilhelm (6. württ.) Nr. 124 und das Ul. Reg. König Wilhelm (2. württ.) Nr. 20 fortan folgende Bezeichnung führen: Inf. Reg. König Wilhelm I. (6. württ.) Nr. 124, Ul. Reg. König Wilhelm I. (2. württ.) Nr. 20.

Stuttgart, 10. Nov. Der komm. General v. Böckern hat sich mit dem Major im Generalstabe Freudenberg nach Darmstadt begeben, um morgen Sr. K. H. dem Großherzog von Hessen die Thronbesteigung Sr. Majestät des Königs anzuzeigen.

Stuttgart, 4. Nov. Die Vorstände sämtlicher Volksschullehrervereine und Lehrerunterstützungsvereine Württembergs haben aus Anlaß des Ablebens Sr. Maj. des Königs Karl Adressen an Sr. Maj. König Wilhelm II. und an Ihre Maj. die Königin Olga gerichtet. Sr. Maj. der König hat den Vorständen seinen gnädigen Dank mit der Versicherung ausgesprochen lassen, daß ihm die Interessen der Volksschule und der Volksschullehrer stets am Herzen liegen werden.

Stuttgart, 3. Nov. Bezüglich der vor nicht allzu langer Zeit bei der Kavallerie eingeführten Stahllanzen teilt man von berufener Seite mit daß dieselben den an sie zu stellenden Ansprüchen doch nicht so entsprechen, wie man gehofft hatte. Ein großer Uebelstand besteht darin, daß sich die Stahllanzen insbesondere in den Händen der schweren Reiter, Ulanen und Kürassiere, krumm biegen. Ein anderer Uebelstand ist, daß sowohl beim Exerzieren als auch dann, wenn die Lanze im Steigbügel steht, sich von der hinteren Seite der Lanze der Lack abreißt. An den bloßen Stahl setzt sich dann infolge von Regen oder durch die Berührung mit feuchten Händen leicht Rost an, worunter namentlich auch die Uniform zu leiden hat. Angesichts dieser Mängel erscheint es nicht als unmöglich, daß man über kurz oder lang wieder zur Holzlanze zurückgreift.

Stuttgart, 9. Nov. Der allgemeine deutsche Buchdruckerstreik hat mit dem heutigen Tag seinen Anfang genommen. Die Entfernung der Gehilfen aus den Geschäften am Samstag abend vollzog sich in vollkommener Ordnung. Auf dem Bahnhof haben die Prinzipale seit einigen Tagen ein Bureau errichtet, um die von auswärts kommenden Ersatzgehilfen in Empfang zu nehmen, da die streikenden Gehilfen versuchen, den Prinzipalen dieselben abwendig zu machen. So ist es ihnen gelungen, 18 für die deutsche Verlagsanstalt bestimmte Wiener hier abzufassen und wieder an ihren Abgangsort zurückzubringen. Der Streit auf hiesigem Bahnhof zwischen den beiden Parteien um die Ankommenden wird meistens in sehr traktischer Weise zum Erstaunen des reisenden Publikums geführt. Der Union ist es gelungen, von auswärts 30 Ersatzge-



hiffen zu erhalten. Dieselben sind im Herzog Christof untergebracht. Man hofft, mit ihnen die notwendigsten Arbeiten fertigstellen zu können. Ebenso ist es auch vielen anderen Druckereien gelungen, teilweise Ersatz zu finden. Die meisten Stuttgarter Blätter erscheinen, da zum Teil von ihnen die Forderungen bewilligt wurden, fort. In Baihingen a. F., wohin heute nachmittag ein gemeinsamer Ausflug der Streikenden samt Angehörigen stattfindet, wird Bierbrauereibesitzer Leicht 1000 Liter Bier regalieren. Einige hiesige Wirtschaften, darunter die Brauerei Dinkelacker, verabreichen das Bier um 10 S an die Streikenden. (warum nicht auch an das übrige Publikum?)

Ueber den gestern in Stuttgart ausgebrochenen Buchdrucker-ausstand kann kurz berichtet werden, daß, soweit sich die Lage bis jetzt übersehen läßt, die Prinzipale mit Zuversicht hoffen können, den Ausstand erfolgreich zu bestehen. (S. W.)

Stuttgart, 9. Novbr. Vom 1. Januar ab wird in Stuttgart ein Sonntagsanzeiger erscheinen. Die Probenummern werden in nächster Zeit zur Ausgabe gelangen. Zur Ausbringung der nicht unbedeutenden Kosten, welche ein derartiges neues Unternehmen erfordert, hat sich eine Gesellschaft gebildet. Als Redakteur wird der frühere Herausgeber der Württ. Landeszeitung, Rud. Förster, genannt.

Tübingen, 6. Nov. In der gestrigen Hauptversammlung der deutschen Partei hielt Professor Dr. Schäfer einen interessanten Vortrag über das Verhältnis Deutschlands zu den übrigen Großmächten. Bismarck hielt freundliche Beziehungen zu Rußland möglichst lange anrecht. Erst als diese erkalteten, entschloß er sich zur Gründung des Dreibundes. Deutschland hat das größte Interesse am Bestande Oesterreichs. Ein Krieg mit Rußland würde aber im günstigen Fall uns keine Vorteile, keinen Ländererwerb, sondern neue Schwierigkeiten und Verlegenheiten bereiten. Die deutsche Politik habe nach Bismarck eine freundliche Stellung zu England eingenommen, die aus der Gefahr eines Konfliktes mit Rußland aussehe. Da wolle man England in der Dardanellenfrage unterstützen und in der Erklärung über den Zug Emin Pascha's habe man das deutsche Ansehen aufs tiefste geschädigt. Ebenso drückte sich Professor Eimer unter Zustimmung der ganzen Versammlung aus.

Ulm, 6. Nov. Der Prozeß gegen den Handelsmann Moses Samuel Nathan aus Laupheim, welcher diesen Sommer so großes Aufsehen machte, äußert noch immer seine Nachwirkungen. Nathan war von der Steuerbehörde zu 40 000 M Strafe verurteilt worden, welche Summe das Gericht um einige Tausend Mark ermäßigte. Auch gegen dieses Urteil legte Nathan Revision ein, welche aber vom Straffenat des Rgl. Oberlandesgerichts am 4. Nov. verworfen wurde. Hier ist das Gerücht verbreitet, Nathan habe sich inzwischen seines Vermögens entäußert, um die Strafe nicht zahlen zu können. Wir glauben nicht, daß ein württembergisches Gericht

sich von Herrn Nathan eine solche Fastnachtsnase drehen ließe.

Heilbronn, 5. Nov. Ein Bangfinger, welcher vorige Woche hier von einem Wirtshaus weg ein Zweirad gestohlen, wurde in Karlsruhe in der Person eines Kaufmanns von Waghäusel ermittelt und festgenommen. Derselbe wollte das sehr wertvolle Vehikel an einen Wirt um 50 M verkaufen, welcher jedoch Verdacht schöpfte und die Polizei in Kenntnis setzte.

### Oesterreich.

Wien, 9. Nov. Die Meldung über ein angebliches Wiederauftauchen Johann Orth's, weiland Erzherzogs Johann Salvator, werden sämtlich auf den Schauspieler Stubel in New-York zurückgeführt und gelten hier als ganz unbegründet, da weder die Erzherzogin-Mutter, noch der Hof, noch das auswärtige Amt dergleichen Nachrichten erhielten.

### Ausland.

Die Friedenskonferenz in Rom ist am Sonnabend geschlossen worden. Noch in der Schlusssitzung kam es zu einem lebhaften Zwischenfall, den die chauvinistischen Elemente der Versammlung durch den Antrag Hubbard, das Nationalitätsprinzip zu proklamieren und sich für Rückgabe des Reiches der Entscheidung über Krieg und Frieden an die Nationen und ihre Vertreter auszusprechen, herbeiführten; der Antrag fiel schließlich unter den Tisch. Was die praktischen Ergebnisse der interparlamentarischen Konferenz anbelangt, so wollen dieselben herzlich wenig bedeuten. Man ist eigentlich über bloße Formfragen nicht viel hinausgekommen und ob die nächste interparlamentarische Friedenskonferenz, welche 1892 in Bern stattfinden soll, bemerkenswertere Resultate erzielen wird, möchte schon jetzt zu bezweifeln sein. Der internationale Friedenskongreß, welcher die Fortsetzung der interparlamentarischen Konferenz bilden wird tritt am 11. Nov. zusammen.

Mailand, 9. Nov. In seiner heutigen Rede teilte der Ministerpräsident Marchese di Rudini den Abschluß des Handelsvertrags mit Deutschland mit und kündigte den bevorstehenden Abschluß des Handelsvertrags mit Oesterreich an.

Die Landesverteidigungskommission in Rumänien hat das deutsche Mausergewehr als das beste Repetiergewehr erklärt und dessen Einführung unter Benützung des französi. rauchfreien Pulvers empfohlen.

Aus Spanien, 7. Nov. In der Provinz Valencia sind neue Ueberschwemmungen aufgetreten und haben großen Schaden angerichtet.

### Miszellen.

(Der unpünktliche Prinz) Während Prinz Friedrich August, der künftige Thronerbe von Sachsen, dieser Tage das Rittergut Berreuth bei Dippoldiswalde weilte, brachten ihm die Militärvereine aus der Umgegend ihre Huldigung dar. Der Prinz sprach verschiedene Mitglieder an, unter Anderen auch einen seiner Oziinalität wegen bekannten dicken Schmied-

meister, welcher früher bei der Artillerie gebient hatte. Vom Bizevorsteher darauf aufmerksam gemacht, daß dieser Kanonier bei des Prinzen Geburt mitgeschossen habe, sagte der Letztere: „Ah, da haben Sie also die 101 Kanonenschuß mitabgegeben?“ worauf unser Ex-Kanonier prompt erwiderte: „Jawohl, wir ham damals von Drei bis um Elfe uff Sie warten müssen!“ — Diese im trockensten Tone gegebene Antwort amüsierten den Prinzen und seine Umgebung außerordentlich.

(Wie viele Damen kommen auf einen Tänzer?) Auf den Bällen findet man bekanntlich mehr tanzlustige Damen als Herren. Es dürfte jedenfalls Vielen interessant sein, zu erfahren, wie viele Damen in jedem Lande auf einen Tänzer kommen. Ein „Privatgelehrter“ hat sich nun der mühsamen, aber interessanten Aufgabe unterzogen, hierüber eine Statistik aufzustellen. Für die Richtigkeit seiner Angaben müssen wir ihm freilich die Vertretung allein überlassen. Am glücklichsten daran sind hiernach die Wienerinnen, indem schon auf zwei Tänzerinnen ein Tänzer trifft. In Bayern ist das Verhältnis wie 1 zu 7, in Italien 1 zu 15, in Württemberg 1 zu 20, in England 1 zu 25, in den Niederlanden 1 zu 26, in Preußen 1 zu 28, in Hamburg, Bremen und Lübeck 1 zu 34, in Sachsen 1 zu 38, in Spanien 1 zu 50, in der Schweiz 1 zu 107, in Portugal 1 zu 110, in Dänemark 1 zu 130, in Rußland 1 zu 159, in Schweden und Norwegen 1 zu 211 und in der Türkei 1 zu 9000. Die Türken scheinen also die langweiligsten Leute der Welt zu sein.

Da jetzt die Zeit des Gänseflachtens herangekommen ist, ist die Frage von Interesse, wie das Alter einer Gans zu erkennen sei. Wenn man nun einen Gansflügel untersucht, so findet man an dem oberen äußersten Rückenteil, dicht an der größten Schwungfeder, zwei kleine ganz spitze, schmale, außerordentlich harte und sehr feststehende Federn. An der größten davon ist das sichere Merkmal für das Alter der Gans deutlich zu sehen. Es zeigt sich nämlich, nachdem die Gans das erste Lebensjahr zurückgelegt hat, auf der äußersten Spitze der bewußten Feder eine kleine Kerbe, welche aussieht, als wenn mit einer dreikantigen Feile dieses Mal eingeseilt wäre. Nach dem zweiten, dritten Lebensjahr u. s. w. zeigt sich immer eine Kerbe mehr, sodas man das Alter der Gans auf den Federn absehen kann.

(Der gute Johann.) Ein betrunkenener Hausknecht wird von seinem Herrn tüchtig durchgeprügelt. Nachdem der Herr sich entfernt hat, kommt der Kellner hinzu, der Augenzeuge war, und es entspinnt sich folgendes Gespräch. Kellner: „Aber, Johann, so durchprügeln ließe ich mich doch als so alter Kerl nicht; ich würde den Herrn verklagen, ich erbiere mich als Zeuge.“ Hausknecht: „Ach nee, da darf der Mensch nicht gleich so sein; morgen hat der alles wieder vergessen.“